

«Im Bezug auf Gewicht und Grösse am Limit»

Für die Konstruktion des Stahldaches im Letzigrund hat die Hölmer Baltensperger AG den «Prix Acier» erhalten. Ein Preis, auf den man stolz ist.

Mit Paul Näf* sprach Adis Merdzanovic

Herr Näf, wenn Sie zukünftig im Letzigrundstadion beispielsweise ein Fussballspiel besuchen, worauf werden Sie achten – auf das Spiel oder die Stadionkonstruktion?

Wenn ich an ein Weltklasse-Meeting oder an einen Fussballmatch gehe, schaue ich mir natürlich an, was auf der Bahn oder auf dem Rasen läuft. Ich weiss ja, wie das Stadion gebaut wurde, und habe es schon oft gesehen. Natürlich freut mich, dass wir daran mitgewirkt haben.

Für Ihre Stahlkonstruktion hat die Firma Baltensperger den «Prix Acier» erhalten (siehe Box). Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung?

Als Stahlbauer ist das für uns die Bestätigung, dass wir eine der besten Firmen in der Schweiz sind. Das macht uns natürlich schon stolz. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass wir die Stahlkonstruktion in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Firma H. Wetter AG aus Stetten realisiert haben. Wir hatten die Federführung, und unser Partner war für die Montage

verantwortlich. Wir waren also beide beteiligt. Auch der Erfolg in Form dieser Auszeichnung gehört uns beiden zu gleichen Teilen.

Wurde denn die Auszeichnung auch gefeiert?

Die einzelnen Meilensteine haben wir schon gebührend gefeiert. Intern werden wir aber erst im November feiern, wenn der Preis verliehen wird.

Was macht das Letzigrundstadion architektonisch einzigartig?

Die Tatsache, dass der Spielfeld versenkt ist. Die meisten Fussballstadien sind riesige Paläste, die aus dem Boden herausragen. Das Stade de Suisse in Bern beispielsweise, welches wir auch gebaut haben. Wenn man hingegen in den Letzigrund hineingeht, dann ist das Spielfeld tiefer gelegen. Das ist für mich etwas ganz Spezielles.

Von der Fachjury, die den «Prix Acier» vergibt, wurde insbesondere das leicht geknickte und geneigte Stahldach gelobt, welches von «tanzenden Stützen» getragen wird. Was haben Sie gedacht, als Sie den Bauplan das erste Mal in der Hand hielten?

Ich war fasziniert, als ich das erste Mal das Konzept der «tanzenden Stützen» gesehen habe. Es setzt aber eine enorme Genauigkeit bei den Stahlstützen voraus. Wir haben schnell gemerkt, wie kompliziert die Umsetzung ist. In den vielen Gesprächen und Verhandlungen, die wir mit der Gene-



BILD YVON BAUMANN

Paul Näf: «Das Konzept des neuen Letzigrundstadions hat mich von Anfang an fasziniert.»

ralunternehmung hatten, wurde mir oft die Frage gestellt, ob es uns gelinge, jede Stütze massgleich zu fertigen. Ich habe dann immer geantwortet, dass sich ja auch nicht jedes Tanzpaar gleich elegant bewege und eine minimale Abweichung durchaus akzeptabel sei. In Wirklichkeit ist das Tanzen auf dem Parkett nicht so kompliziert wie der Bau dieser Stützen.

War das denn auch die grosse Herausforderung bei der Realisierung dieses Stahldaches?

Die Stützen waren sicher eine grosse Herausforderung. Vor allem die Genauigkeit der Stützen zu den Trägern war entscheidend. Denn es galt ein Höchstmass an Präzision zu gewährleisten, also praktisch Uhrmacherarbeit.

Gab es auch Probleme, die Ihnen den Schlaf geraubt haben?

Ja, es gab schon schlaflose Nächte. Dabei stellten sich uns vor allem zwei Probleme. Zum einen war dies die unsichere Materialbeschaffung. Die Logistik war sehr anspruchsvoll, war man doch in Bezug auf Gewicht und

Grösse der einzelnen Stahlbauteile immer am absoluten Limit, und demzufolge musste die Logistik laufend überprüft und, wenn notwendig, angepasst werden.

Die Jury lobt auch die Kreativität und Professionalität der beteiligten Firmen, die unter starkem Kosten- und Termindruck gearbeitet haben. Wie lief die Koordination unter den Firmen ab?

Wir haben das Projekt sehr straff geführt. Im Einsatz standen sehr gute Projekt- und Montageleiter, die für den fristgerechten Ablauf verantwortlich waren. An Sitzungen wurde immer wieder darauf hingewiesen, was passiert, wenn wir in Verzug kommen. Dies war alles vertraglich sehr straff geregelt. Man hat schnell gemerkt, dass nur ein Miteinander von Generalunternehmer, Bauunternehmer und den Stahlbauunternehmungen erfolgreich sein kann.

Tatsache ist, dass das Stahlkonstrukt hinter einer Holzverkleidung verschwindet und nur noch die Stützen zu sehen sind. Ärgert Sie, dass Ihr

nun ausgezeichnetes Werk nicht bestaunt werden kann?

Natürlich ist es schade, dass man das Stahldach nicht sieht. Vom Konzept her gibt es aber gar keine andere Lösung.

Wie bewerten Sie insgesamt das Projekt Letzigrund?

Wir sind sehr stolz auf das, was wir auf die Beine gestellt haben. Es hat alles ganz genau gepasst. Allerdings steht man bei so einem Projekt natürlich unter einem unwahrscheinlichen Kosten- und Zeitdruck. Aber ich bin seit 35 Jahren Stahlbauer und weiss, dass grosse Objekte vom Ertrag her wenig lukrativ sind, dafür allerdings umso mehr vom Prestige. Jede Firma, die sich nach vorne orientieren will, braucht Referenzobjekte. Das Letzigrund ist ein ganz klassisches. Nur dank anderen Referenzobjekten hat man uns den Bau des Stadions zugetraut.

** Paul Näf, Mitglied der Geschäftsleitung, war bei Baltensperger AG zuständig für das Letzigrundstadion und leitete die entsprechende Arbeitsgemeinschaft.*

Ein Dach von 22 000 Quadratmetern

Der «Prix Acier» ist ein Architekturpreis, der alle zwei Jahre vom Stahlbauzentrum Schweiz vergeben wird. Mit ihm sollen Projekte ausgezeichnet werden, die «exemplarisch für die architektonische Qualität und Leistungsfähigkeit des Stahlbaus stehen».

Aus 22 eingereichten Projekten wurde beim jüngsten Wettbewerb das Letzigrundstadion auserkoren. Überzeugt habe vor allem der begehre Umgang, über welchem das 22 000 Quadratmeter grosse, ovale Dach von jeweils einer Druck- und ei-

ner Zugstütze getragen wird. Das Dach besteht aus 32 Elementen aus geschweissten Blechen, die je zur Hälfte in Höri und Stetten angefertigt wurden. «Das Stadion zeugt von einer poetischen, als städtischer Raum erfahrbaren Sportarchitektur und von der Effizienz und Professionalität der Ausführung», meinte die Jury. Offiziell überreicht wird der Preis am 21. November an der ETH Zürich. Die offizielle Eröffnung des Letzigrundstadions findet am 7. September statt. (ame)